

Musikhochschule neu erfinden

Das Kollegium des Vorarlberger Landeskonservatoriums machte sich im Frühjahr 2018 auf den Weg zur Gründung einer Musikprivatuniversität. Das Zukunftsbild stellt einen innovativen Ansatz zwischen individueller Gestaltung und gesellschaftlicher Relevanz dar. Direktor Dr. Jörg Maria Ortwein skizziert die aktuellen Entwicklungen.

Bedeutende Gründungen von Konservatorien und Akademien als historische Vorläufer von Musikhochschulen gehen auf das späte 18. und frühe 19. Jahrhundert zurück. Ein wichtiger Gründungsimpuls war häufig die hohe Nachfrage nach gut ausgebildeten Musikerinnen und Musikern sowie Sängerinnen und Sängern. Mittlerweile zeichnen sich Musikhochschulen, Musikuniversitäten und Konservatorien innerhalb der europäischen Hochschullandschaft durch eine große Vielfalt aus. Von anderen Hochschultypen unterscheiden sie sich aber insbesondere durch das identitätsstiftende Lernsetting des künstlerischen Hauptfachunterrichts. Zu den aktuellen Herausforderungen von Musikhochschulen, Musikuniversitäten und insbesondere den in Österreich angesehenen – aber leider nur unzureichend in der tertiären Bundesgesetzgebung berücksichtigten – Landeskonservatorien gehört ein nationaler und internationaler Wettbewerb um Studierende, Lehrende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Hinzu kommen sich ständig verändernde Berufsbilder von Absolventinnen und Absolventen sowie der Aufbau und die Etablierung von Forschung, Wissenschaft, Wissenstransfer und Qualitätssicherung in den jeweiligen Einrichtungen.

Das Vorarlberger Landeskonservatorium zeichnet sich seit vielen Jahren neben seinen künstlerischen und pädagogischen Qualitäten durch große Praxisnähe und eine Vielzahl von Bildungs- und Kulturpartnerschaften im internationalen Bodenseeraum aus, welche Vorarlberg mit Süddeutschland, der Ostschweiz und Liechtenstein verbindet. Als herausragendes Beispiel für die Praxisnähe des Vorarlberger Landeskonservatoriums zählen

die Musikschullehrerinnen- und Musikschullehrerausbildung, die in enger Kooperation mit den umliegenden Musikschulen durchgeführt wird. So absolvieren die Studierenden am Vorarlberger Landeskonservatorium über vier Semester hinweg eine wöchentliche Lehrpraxisveranstaltung, die an einer Musikschule zusammen mit den dort unterrichtenden Musikschullehrern durchgeführt wird. Regelmäßige Kooperationen mit den Bregenzer Festspielen, dem Theater St. Gallen, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und dem Bodenseefestival stellen eine Auswahl von Kulturpartnerschaften des Vorarlberger Landeskonservatoriums dar, welche den Studierenden Praxiserfahrungen im regionalen Kulturleben ermöglichen. Darüber hinaus ist das Vorarlberger Landeskonservatorium seit dem Jahr 2009 Mitglied der Internationalen Bodenseehochschule, einer der größten Hochschulverbände in Europa. Zusammen mit 29 weiteren Hochschuleinrichtungen des Bodenseeraums werden hier Forschungsprojekte entwickelt und umgesetzt sowie in Arbeitsgruppen Fragestellungen und Handlungsentwürfe zu Themenstellungen aus dem Bereich von Lehre, Wissenstransfer, Gender und Diversity sowie zu internationalen Austauschprogrammen entfaltet und diskutiert.

Eine Strategieguppe aus Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie der Direktion des Vorarlberger Landeskonservatoriums erarbeitete im Frühjahr 2018 ein Zukunftsbild für eine zukünftige Musikprivatuniversität mit Grundzügen für eine innovative Studienstruktur, die das bisherige Studienangebot des Vorarlberger Landeskonservatoriums in eine neue Zukunft führen soll. Für mögliche neue Studienangebote wurde ein Strukturmodell entwickelt, das auf dem Kernelement der Entwicklung der individuellen künstlerischen Identität der Studierenden in ihrem jeweiligen künstlerischen Hauptfach begründet ist. Ergänzt wird dieses Kernelement durch Lern- und Entwicklungsfelder, die sich den Bereichen der künstlerischen Praxis, der Vermittlung sowie der Pro-

fessionalisierung widmen. Im Sinne eines Laboratoriums soll das Studium den Studierenden Räume anbieten, in denen theoretische und praktische Zugänge verknüpft und individuelle Kompetenzprofile entwickelt und ausprobiert werden können. Eine Orientierungsphase in allen Bachelorstudiengängen soll den Grundstein für einen am Individuum ausgerichteten Studienverlauf legen. Diese einjährige Phase soll den Studierenden Gelegenheit geben, einen Überblick und erste Einblicke zum Studium zu gewinnen. Darüber hinaus sollen eigene Stärken erkannt und Entscheidungen zum weiteren Studienverlauf ermöglicht werden.



VLK Musiker / Foto: Victor Marin

Das entwickelte Zukunftsbild macht deutlich, dass sich Lernen durch eine situative Distanz auszeichnen sollte, die durch eine kritische Distanz zur Situation und den dazugehörigen Gegebenheiten bzw. möglichen Alternativen gekennzeichnet ist. Lernen sollte zukünftig aber auch der Variabilität der Lernenden entgegenkommen. Studierende müssen die Möglichkeit erhalten, ihre persönliche Lernsituation mit zu entwickeln und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Lernen soll sich hinkünftig durch dynamische Zielorientierungen auszeichnen, die immer wieder spezifisch reflektiert werden und im Ergebnis zu verantwortlichem Handeln qualifizieren. Nicht das einmal didaktisch bestimmte Lehrziel und die anschließend gewählte Methodik soll-

ten die zentralen Werte des Lernens der Studierenden sein, sondern die Konstruktion der eigenen Wirklichkeit der Studierenden. Daraus folgt, dass sich die Prämissen der Projektorientierung und der gesellschaftliche Wirkung zukünftig als Querschnittsthemen in allen Studienangeboten wiederfinden sollten.

Für die Strategieguppe ist Projektorientierung der zentrale methodische Ansatz zukünftiger Studienangebote. Der Erfolg des bisherigen Studienangebots der Lehrpraxis an Musikschulen, welche den Studierenden einen hohen Praxisbezug ermöglichte, soll auf weitere Studienanteile erweitert werden. In Projekten soll die dynamische Verknüpfung von Theorie und Praxis umgesetzt werden, abseits bisheriger Lehrveranstaltungen, die bislang oftmals völlig abgekoppelt nebeneinander angeboten wurden. Damit wird nicht zuletzt ein bedeutender Beitrag zur Beschäftigungsfähigkeit von zukünftigen Absolventinnen und Absolventen geleistet werden.

Praxisbezug stellt eine zentrale Herausforderung des Bologna-Prozesses dar. Dieser zeichnet sich durch die Wechselwirkung von Beschäftigungsfähigkeit und gesellschaftliche Wirkung aus. Die Projektgruppe macht deutlich, dass sich die individuellen Kompetenzen der Studierenden im Verlauf des Studiums am Wandel in Beruf und Gesellschaft orientieren und in mögliche berufliche

Optionen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen transformiert werden sollten. Für zukünftige Curricula bedeutet dies, dass die Berücksichtigung der Mehrdimensionalität von Beschäftigungsfähigkeit und gesellschaftlicher Wirkung insbesondere über die Verknüpfung von Theorie und Praxis in projektorientierten Studienanteilen erreicht werden kann. Studienprojekte müssen dabei ihre primäre Ausrichtung aus der Praxis, aus wissenschaftlichem Wissen und Können sowie aus individuellen Dispositionen beziehen. Die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern wird für die Umsetzung der Projektstudien das zentrale Element sein. Sie gewährleistet neben der Praxisnähe sowohl eine Orientierung an der gesellschaftlichen Relevanz wie auch eine breite gesellschaftliche Wirkung der neuen Universität.

Das Land Vorarlberg als Eigentümer des Vorarlberger Landeskonservatoriums unterstützt diese Idee der Weiterentwicklung. Mit Beginn des Jahres 2019 erteilte die zuständige Landesrätin Dr. Barbara Schöbi-Fink einen Projektauftrag zur Prüfung einer Umwandlung in eine anerkannte Hochschuleinrichtung. In der Projektgruppe wirkten neben Vertreterinnen und Vertretern des Vorarlberger Landeskonservatoriums Angehörige der Vorarlberger Landesverwaltung, des Vorarlberger Musikschulwerks sowie Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen und Univer-

sitäten mit. Im Juni 2019 gab die Vorarlberger Landesregierung bekannt, dass das bisherige Vorarlberger Landeskonservatorium zu einer Musikprivatuniversität weiterentwickelt werden soll. Ein entsprechender Akkreditierungsantrag soll entlang der entwickelten Leitlinien für Bachelor- und Masterstudiengänge in den kommenden Monaten ausgearbeitet werden. Der Studienbeginn der Privatuniversität ist für das Jahr 2021 anvisiert.

Als erster Meilenstein auf dem Weg zur Universität ist ein internationaler Kongress geplant, der herausstreichen möchte, welche Bedeutung Musik für die Gesellschaft als Ganzes, für Regionen aber auch für das Individuum hat. Der Kongress „Musik und Gesellschaft“ versteht sich als eine Plattform für die Diskussion innovativer Lösungen und erfolgreicher Praxis. Durch die Lage im Vierländereck Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein ist die Tagung ein Treffpunkt für die Information und Vernetzung aller Akteure im gesamten deutschsprachigen Raum. Der Kongress findet vom 4. bis 5. Februar 2020 im Montforthaus in Feldkirch statt. Nähere Informationen sind der Webseite des Vorarlberger Landeskonservatoriums www.vlk.ac.at zu entnehmen.

Jörg-Maria Ortwein
Direktor des Vorarlberger
Landeskonservatoriums



VLK Gebäude / Foto: Victor Marin